

LWL-KS-Newsletter

12. Jahrgang / Nr. 1
Januar 2014

Inhalt

-  **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
- Frank Schulte-Derne neu im Team der LWL-KS | EU-Projekt „Click for Support“ in den Startlöchern | Erstes Netzwerktreffen „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ | Legal Highs und Neue Drogen: Wovon reden wir eigentlich? | 28 Einrichtungen haben Selbstverpflichtung unterschrieben | Neuer Materialienband zum Zukunftworkshop Suchthilfe NRW | Mehr als 100 Gäste interessierten sich fürs Weichenstellen | Joint Action „Reducing Alcohol Related Harm“ gestartet | Viele Leitungskräfte interessiert an kultursensibler Arbeit | „Spiegel Online“ greift „Normal berauscht?“ auf
-  **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7
- LWL-Einrichtungen besetzen drei Leitungsposten neu | Zwei neue Mitglieder im Sprecherkreis des FAS NRW | EU-Projekt „OLDI“ erforscht Bedarfe älterer Süchtiger | Suchtberatung im Ennepe-Ruhr-Kreis bleibt wie gewohnt | Bochumer Internetsucht-Tagung mit großer Resonanz | Neue Anlaufstelle für süchtige Frauen in Gelsenkirchen | Drogenberater: Kiffer immer jünger, „Speed“ beliebter | Erster öffentlicher Vortrag bei Hagener AG Sucht | Zwölf Herner Schüler nehmen am Peer-Pilotprojekt teil
-  **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 11
- Neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung | Landeskoordination Integration wurde geschlossen | EU-Botschafter stimmen Tabakrichtlinie zu | Juristen gehen sehr anders mit Cannabis-Besitz um | Psychosen durch Cannabis bei Menschen mit Psychose-Risiko | Strafrechtler will Haschisch-Konsumenten nicht kriminalisieren | Landesgesundheitskonferenz für mehr Inklusion | Virtuelles Selbsthilfeangebot webC@RE gestartet | Pubertät ist die gefährlichste Phase beim Alkoholkonsum | „Legal Highs“ Entscheidung des EuGH erwartet | Niederlande: Erstmals Rückgang bei Cannabis-Beratungen | Deutliche Zusammenhänge zwischen ADHS und Abhängigkeit | Schwerpunktthema „Psychische Störungen und Abhängigkeit“ | Fünf Jahre „PEER-Drive Clean!“ in Oberösterreich | Colorado und Washington geben Cannabis-Verkauf frei
-  **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 18
- Tagung zu Kindern drogenkonsumierender Eltern in Hamburg | „Andere Welten“: Neue Video-DVD zu Medienabhängigkeit | Plädoyer für Vorsicht mit Begriffen „Sucht“ und „Abhängigkeit“ | Zeitschrift „Konturen“ erscheint nicht mehr | DHS veröffentlicht Materialien zur Fachkonferenz Sucht | Neue Broschüre zur Alkoholprävention im Karneval | Berliner Newsletter unter anderem zu Online-Sucht | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Frank Schulte-Derne neu im Team der LWL-KS

Münster ▪ Mit Beginn des neuen Jahres ist das Team der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wieder komplett. Frank Schulte-Derne hatte am 2. Januar seinen ersten Arbeitstag. Er übernimmt das bisherige Aufgabengebiet von Doris Sarrazin, die im Mai 2013 Wolfgang Rometsch in der Leitung der LWL-KS nachfolgte.

Frank Schulte-Derne kennt die LWL-KS bereits seit langer Zeit. Im Rahmen seiner früheren Tätigkeit beim Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. Hamm wirkte er an der regionalen Implementierung des Bundesmodellprojektes „FreD“ mit. Seit 2009 begleitete er das „Peer-Projekt an Fahrschulen“ in Hamm und unterstützte die LWL-KS bei der Implementierung des Ansatzes in Westfalen-Lippe.

Seit dem Jahr 2004 arbeitete Frank Schulte-Derne für den Arbeitskreis Jugendhilfe, der ihm nach seinem Studium der Sozialpädagogik den Einstieg in die Suchthilfe bot. Maßgeblich war er dort am Aufbau der Jugend(Sucht)Beratung beteiligt. Die Einrichtung hatte bundesweiten Modellcharakter für die Schnittstelle der Sucht- und Jugendhilfe.

Infolink

Sie erreichen Frank Schulte-Derne bei der LWL-KS unter Tel.: 0251 591-4710 und Fax: 0251 591-5499.
frank.schulte-derne@lwl.org

EU-Projekt „Click for Support“ in den Startlöchern

Münster ▪ Nach Mitteilung der zuständigen Stellen der Europäischen Union kann das bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) angesiedelte Projekt „Click for Support“ mit einer Förderung rechnen. Start des Projektes, das Leitlinien für die wirksame Drogenprävention für junge Menschen durch Internetseiten oder Smartphone-Anwendungen entwickeln möchte, ist dann zum 1. Februar.

Das neue Projekt ist Teil des „Drug Prevention and Information Programme“ (DPIP) der EU. Bewilligt wurden sieben von ca. 120 Projektanträgen. Durchgeführt werden soll es mit Partner-Organisationen aus Österreich, Belgien, Zypern, Deutschland, Griechenland, Irland, Italien, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Portugal, Slowenien und der Slowakei.

Nach derzeitigem Stand wird es nach der Vertragsunterzeichnung für das Projekt ein erstes Treffen der Projekt-Partner in Belgien geben.

Infolinks

Leiterin des Projektes „Click for Support“ bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht ist Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).
doris.sarrazin@lwl.org

Bereits im vorigen LWL-KS-Newsletter haben wir Sie über das neue Projekt informiert:
[Neues EU-Projekt „Click for Support“ wird vorbereitet](#)

Erstes Netzwerktreffen „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Münster/Würzburg ▪ Das Elternangebot „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ erfreut sich großer Resonanz. Die Zahl der für das Konzept ausgebildeten Trainerinnen und Trainer ist immer weiter gestiegen. Zur Sicherung der Qualität laden die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und die Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern zur ersten bundesweiten Netzwerktagung „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ nach Würzburg ein. Am Dienstag, 27. März 2014, sollen ausgebildete Trainerinnen und Trainer sich fachlich austauschen.

Neben zwei einführenden Vorträgen am Morgen bestimmen drei nachmittägliche Arbeitsgruppen das Programm der Tagung. Darin geht es um das Konzept selbst, die Gefahren übermäßigen (Online-)Medien-Konsums für Jugendliche und die Arbeit mit schwierigen Jugendlichen in gewaltbelasteten Familien. Dem letzteren Thema widmet sich Bruno Körner auch in seinem Vortrag „Neue Autorität und gewaltloser Widerstand“. LWL-KS-Mitarbeiter Frank Schulte-Derne geht im zweiten Einführungsvortrag auf „Internet und Medienabhängigkeit“ ein.

Infolink

Anmeldeschluss ist der 26. Februar 2014. Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 5383) entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Weitere Informationen erhalten Sie bei Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Legal Highs und Neue Drogen: Wovon reden wir eigentlich?

Münster/Marsberg ▪ „Legal Highs“ und „Neue Drogen“ liegen im Trend. Die meisten der noch nicht durch das Betäubungsmittelgesetz erfassten neuartigen, meist synthetischen psychoaktiven Substanzen werden vielfach als Ersatz für herkömmliche illegale Drogen angeboten.

Für Suchthilfe und -prävention bedeuten „Legal Highs“ eine neue Herausforderung. Viele Gewissheiten gelten so nicht mehr. Das ist Anlass für die LWL-Koordinationsstelle Sucht und die LWL-Klinik Marsberg zur Fachtagung „„Legal Highs‘ und ‚Neue Drogen‘: Wovon reden wir eigentlich?“ einzuladen. Am Mittwoch, 12. März geben verschiedene Expertinnen und Experten in den LWL-Kliniken Marsberg einen Überblick über diese neue Klasse von Rauschmitteln.

Zum einen geht es dabei um Informationen zu den verschiedenen Substanzen. Dann werden Ansätze für Prävention und Behandlung von Missbrauch der oftmals als Kräutermischungen oder ähnliches feilgebotenen Drogen vorgestellt. In drei nachmittäglichen Workshops werden Wirkungsweisen der Legal Highs, rechtliche Aspekte und Fragen der Prävention diskutiert.

Infolinks

Inhaltliche Auskünfte zur Fachtagung „„Legal Highs‘ und ‚Neue Drogen‘. Wovon reden wir eigentlich?“ erteilt Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 5383) bis zum 14. Februar 2014 entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

28 Einrichtungen haben Selbstverpflichtung unterschrieben

Münster ▪ Seit 2007 unterstützt und betreut die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) den „Arbeitskreis Qualifizierter Entzug von legalen Drogen“. Zwei Mal pro Jahr treffen sich dessen Mitglieder zum Fachaustausch. Im Rahmen des Arbeitskreises können sich auch Facheinrichtungen in Nordrhein-Westfalen dem „Rahmenkonzept für die stationäre qualifizierte Entzugsbehandlung alkoholkranker Menschen in NRW" anschließen.

Für jeweils drei Jahre verpflichten sie sich, die Grundsätze des somatisch, psychisch und sozial angelegten Behandlungskonzeptes umzusetzen. Zu Beginn dieses Jahres startete die neue Selbstverpflichtungs-Periode. 28 Einrichtungen haben die bis Ende 2016 gültige Verpflichtung unterzeichnet. Das Konzept ging aus dem Landesprogramm gegen die Sucht des Jahres 1999 hervor.

Infolinks

Informationen zum „Arbeitskreis Qualifizierter Entzug von legalen Drogen“ finden Sie in der Internet-Präsenz der LWL-KS. Dort haben wir auch die Liste der Selbstverpflichtungen veröffentlicht. Das Rahmenkonzept steht Ihnen auch zum Herunterladen zur Verfügung.
<http://bit.ly/KEMdLv>

Zusätzliche Auskünfte: Mathias Speich (Tel.: 0251 591-368).
mathias.speich@lwl.org

Neuer Materialienband zum Zukunftsworkshop Suchthilfe NRW

Münster ▪ Alle Landesprogramme Sucht Nordrhein-Westfalen wurden bislang durch Klausurtagungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) begleitet. Als voriges Jahr ein neues Landeskonzert erarbeitet wurde, engagierte sich der damalige Leiter der LWL-Koordinationsstelle Sucht, Wolfgang Rometsch, besonders bei der Durchführung einer Zukunftswerkstatt zur Suchthilfe in Westfalen-Lippe und Nordrhein-Westfalen im Jahr 2020. Erfahrene Fachkräfte der Suchthilfe diskutierten, welche Defizite und Handlungsoptionen sie im Suchthilfesystem und der Versorgung Betroffener sehen.

Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt fasst die LWL-Koordinationsstelle Sucht nun in einem neuen Materialien-Band zusammen. Inhaltlich geht es um die Hauptpunkte Unzureichende Planung und Steuerung der Suchthilfe, Mängel in der Infrastruktur und Konzeption zu Migration und Vielfalt und Ausgestaltung der Schnittstelle Jugendhilfe/Sucht, Defizite in der ambulanten Suchthilfe, Neuausrichtung der Sucht-Selbsthilfe. Handlungsempfehlungen liefert der Materialienband für die Bereiche Kultursensible Suchthilfe, Verbesserung der Planung und Steuerung sowie Schnittstelle zwischen Jugendhilfe, Jugendpsychiatrie, Suchthilfe. Ergänzt werden die Einzelergebnisse durch die Leitsätze für eine zukunftsfähige Suchtpolitik in der Schweiz und eine Zusammenfassung der Klausurergebnisse der Jahre 1996 und 1986.

Infolinks

Wir stellen Ihnen gern ein gedrucktes Exemplar des Materialienbandes zur Verfügung. Wenden Sie sich dazu an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Das Landeskonzert Sucht NRW finden Sie hier:
<http://www.landesstellesucht-nrw.de/neues/items/neues-landeskonzert-gegen-sucht-in-nrw.html>

Mehr als 100 Gäste interessierten sich fürs Weichenstellen

Münster ▪ Mehr als 100 Gäste nahmen an der 31. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in Münster teil. Es ging ums Weichenstellen. In vielen Bereichen – auch außerhalb der Suchthilfe – stehen Entscheidungen an, die die zukünftige Ausrichtung der eigenen Disziplinen vorbestimmen. Das wurde aus den Wortbeiträgen deutlich. Zahlreiche Vortragende stellten heraus, dass Vernetzung Grundvoraussetzung für erfolgreiches Handeln ist. Gute kommunale kooperative Suchthilfeplanung könne dazu einen Beitrag leisten. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bedankt sich auch an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen Akteurinnen und Akteuren, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Derzeit bereitet das LWL-KS-Team die Dokumentation vor.

Infolink

Einige Beiträge der Jahrestagung der LWL-KS haben wir bereits in unser Internet-Veranstaltungsarchiv eingestellt. Sie können sich die PDF-Dateien kostenfrei herunterladen.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/veranstaltungsarchiv

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Joint Action “Reducing Alcohol Related Harm” gestartet

Münster ▪ Richtlinien zur Reduzierung alkoholbedingter Schäden gibt es in fast allen EU-Mitgliedstaaten. Allerdings sind sie sehr unterschiedlich. Ab wann Alkoholkonsum riskant oder gar gesundheitsschädlich ist, ab wann man vom „Bingedrinking“ spricht und wie sich ein Standard-Getränk definiert, ist europaweit nicht einheitlich geregelt – und damit nicht vergleichbar. Damit ist es auch schwierig, einheitliche, einfache, klare Botschaften zum risikoarmen Alkoholkonsum in allen Ländern zu vermitteln.

Im Rahmen der Joint Action „Reducing Alcohol Related Harm – RARHA“ arbeiten 23 EU-Mitgliedstaaten zusammen. Unter anderem soll der Wissensstand und der Zugang zu EU-weit vergleichbaren Daten über Alkoholkonsum, Konsummuster und alkoholbedingte Schäden verbessert werden. Konkret bedeutet dies zunächst, dass zum einen Forschungsfragen vereinheitlicht werden sollen, um eine bessere Vergleichbarkeit der Studienergebnisse zu gewährleisten. Auch sollen evidenzbasierte Präventionsansätze ermittelt und europaweit einheitliche Richtlinien für risikoarmen Konsum für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt werden. Eine bevölkerungsbezogene Kampagne zur Information über die Inhalte der Leitlinien dient der Verbreitung der Aktion.

Deutschland ist in diesem Projekt auf Regierungsebene durch das Bundesministerium für Gesundheit vertreten. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ist Partner der „Joint Action zur Reduzierung alkoholbedingter Schäden“, wie der deutsche Name lautet. Weitere beteiligte Institutionen aus Deutschland sind die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, und das Institut für Therapieforchung (IFT), München.

Die Joint Action ist in verschiedene Arbeitspakete mit unterschiedlichen Schwerpunkten gegliedert. Die LWL-KS hat die Federführung des Arbeitspaketes „Entwicklung von Leitlinien zum risikoarmen Alkoholkonsum junger Menschen“ übernommen. Des Weiteren ist sie an der Verbreitung der Ergebnisse der Joint Action und der Evaluation beteiligt.

Das Vorhaben startete zum 1. Januar 2014 und hat eine Laufzeit von 36 Monaten. Das erste gemeinsame Treffen aller Projektpartner findet Ende Januar in Lissabon statt.

Infolink

Bei der LWL-KS informiert Sie Leiter Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) über die Joint Action „Reducing Alcohol Related Harm“.

doris.sarrazin@lwl.org

Viele Leitungskräfte interessiert an kultursensibler Arbeit

Dortmund/Erfurt ▪ Auf eine große Resonanz gestoßen sind die beiden Fachtage zur Kultursensiblen Arbeit in der Suchthilfe, die die LWL-Koordinationsstelle Sucht in Kooperation mit Gangway e.V. Berlin und der Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) in Dortmund und in Erfurt durchgeführt haben. Außergewöhnlich groß war der Anteil an Leitungsfachkräften unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung.

Hintergrund der Fachtage war, dass Deutschland zu einem Einwanderungsland geworden ist. Migration gibt neue Hoffnung, stellt allerdings auch eine Belastungssituation dar, da nur die wenigsten Menschen ihre Heimat freiwillig verlassen. Das bedeutet in vielen Fällen Verlust von Freunden, Heimat, familiärer Geschichte und Kultur. Unklare Aufenthaltsrechte, schwere Zugänge zum Arbeitsmarkt und geringe soziale Sicherheit gilt es zu überwinden. Viele Flüchtlinge sind aufgrund ihrer Erfahrungen in Krisengebieten traumatisiert. Als Auslöser für Suchtprobleme werden viele Ursachen gesehen, psychosoziale Belastungssituationen gehören dazu. Die meisten Migrantinnen und Migranten sind der deutschen Sprache mächtig, es fehlt allerdings häufig das Wissen um die Bedeutung des gesprochenen Wortes. Zu den zwischenmenschlichen Verständnisschwierigkeiten kommt meist noch eine Unkenntnis über die Regeln und Strukturen im Sozial- und Gesundheitssystem. Die verbale und nonverbale Kommunikation ist wichtigstes Instrument in der Beratung und Therapie. Ihr kommt somit eine Schlüsselposition in der Suchthilfe zu. Oft entscheidet sich hier der Erfolg oder Misserfolg der Hilfe. Inhaltlich ging es bei den Fachtagen um die Vorstellung aktueller Zahlen, Daten, Fakten und um die Methode des Diversity Trainings.

Sollten Sie ein Interesse an einem zukünftigen Diversity Training haben, können Sie sich bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht gern vormerken lassen.

Infolink

Wenden Sie sich mit Fragen zur kultursensiblen Suchthilfearbeit und zum Diversity Training an Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268).

mathias.speich@lwl.org

„Spiegel Online“ greift „Normal berauscht?“ auf

Münster/Bad Oeynhausen/Hamburg ▪ Eine große Reportage hat „Spiegel Online“ am 2. Januar dem Themenbereich „Geistige Behinderung und Sucht“ gewidmet. Berichtet wird unter anderem über eine spezielle Wohngruppe für suchtkranke Menschen mit geistiger Behinderung. Dabei greift der Autor auf Informationen der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und des Wittekindshofes Bad Oeynhausen zurück.

Im Jahr 2011 hatten die LWL-KS und der Wittekindshof zwei erfolgreiche Fachtagungen zu dem Themenbereich mit mehr als 350 Teilnehmenden ausgerichtet. Aus den Tagungen entstand ein Tagungsband, den die LWL-KS in ihrer Reihe „FORUM SUCHT“ veröffentlicht hat. Dieser Band erreichte die Aufmerksamkeit des Spiegelredakteurs.

Infolinks

Sie finden den Tagungsband „Normal berauscht? Geistige Behinderung und Sucht/Substanzmissbrauch“ als Band 44 unserer Reihe Forum Sucht auf unserer Internetseite.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/FORUM_SUCHT

Beim Wittekindshof finden Sie Unterlagen der Fachtagungen.
<http://bit.ly/1a4bUi8>

Quelle: Spiegel Online, 2. Januar 2014,
<http://bit.ly/1dtL6Wo>

LWL-Einrichtungen besetzen drei Leitungsposten neu

Marsberg/Dortmund/Hemer/Kreis Soest ▪ Zum Jahreswechsel hat es bei drei Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Personalwechsel gegeben. Zum 1. Dezember trat Dr. Mareike Schüler-Springorum ihr Amt als neue Ärztliche Direktorin der LWL-Forensik Marsberg an. Der 1. Januar war Dienstbeginn für den Kaufmännischen Direktor der Gesundheitseinrichtungen im Kreis Soest, Helmut Bauer, und den neuen Kaufmännischen Direktor der LWL-Kliniken Dortmund und Hemer, Prof. Dr. Jens Bothe.

Dr. Mareike Schüler-Springorum tritt in Marsberg die Nachfolge von Anja Mercedes Westendarp an. Sie kommt aus Kassel nach Marsberg. Dort leitete sie eine Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die 43-jährige Mutter dreier Kinder wird nun verantwortlich sein für das LWL-Therapiezentrum, das 111 Plätze für die Behandlung und Sicherung suchtkranker Straftäter bietet.

Prof. Dr. Jens Bothe ist promovierter Mediziner und Krankenhausmanager. Er folgt auf Werner Schulte, der die Kaufmännische Leitung kommissarisch nach dem überraschenden Tod von Bernd-Martin Schaaake im Dezember 2012 übernommen hatte. Prof. Dr. Bothes Funktion erstreckt sich über die die LWL-Klinik Dortmund und die benachbarte LWL-Klinik für Forensische Psychiatrie Dortmund (Wilfried-Rasch-Klinik) sowie die LWL-Klinik in Hemer (Hans-Prinzhorn-Klinik).

Im Kreis Soest kümmert sich künftig Dipl.-Verwaltungs- und Volkswirt Helmut Bauer um die kaufmännischen Belange der LWL-Kliniken, LWL-Pflegezentren und LWL-Wohnverbünde Lippstadt und Warstein sowie des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt. Bauers Vorgänger Helmut S. Ullrich ging nach 40-jähriger Tätigkeit für den LWL in den Ruhestand.

Quellen: Mitteilungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 4. Dezember 2013, 10. Januar 2014, <http://bit.ly/1eLDvEN>

Zwei neue Mitglieder im Sprecherkreis des FAS NRW

Wuppertal ▪ Reinhard Metz vom Kreuzbund Köln und Joachim Winkler vom Landesverband Westfalen des Blauen Kreuzes Deutschland sind neu in den Sprecherkreis des Fachausschusses Suchtselbsthilfe NRW (FAS NRW) gewählt worden. Wiedergewählt wurden Hans-Ulrich Funk vom Blauen Kreuz in der Evangelischen Kirche NRW, Frank Pappel (ALOS Freundeskreise), Wolfgang Pättsch (Freundeskreise-Landesverband NRW) und Udo Hölzner (Guttempler NRW). Die Wahlen zum FAS-NRW-Sprecherkreis fanden im November bei der 14. Delegiertenversammlung in der Geschäftsstelle in Wuppertal statt.

Bereits jetzt weist der FAS NRW auf den 5. Suchtselbsthilfetag am 6. September 2014 im Landtag NRW hin. Bereits ab dem 25. August wird die Wanderausstellung „Total stark“ im Landtag in Düsseldorf gezeigt.

Infolink

Der Fachausschuss Suchtselbsthilfe NRW informiert unter der folgenden URL über seine Arbeit:
<http://www.fas-nrw.de/>

Quelle: Mitteilung Landesstelle Sucht NRW, 28. November 2013, <http://bit.ly/19YP2mN>

EU-Projekt „OLDI“ erforscht Bedarfe älterer Süchtiger

Hagen ▪ Seit Oktober 2013 läuft unter der Leitung der Hager AWO-Fachklinik Deerth das EU-Projekt „OLDI“. Ziel der Maßnahme ist es, herauszufinden, wie Suchteinrichtungen besser auf die speziellen Bedarfe älterer Drogenabhängiger eingehen können, um die Lebensverhältnisse und soziale Integration dieser besonderen Zielgruppe zu verbessern. Beteiligt sind Einrichtungen aus fünf europäischen Ländern.

Das Projekt wird in Hagen geleitet von Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Marion Wassermann. Gefördert wird es durch das EU „Lifelong Learning Programme“.

Hintergrund des Projektes ist, dass Abhängige illegaler Drogen mittlerweile wesentlich länger leben als noch vor 20 Jahren. Insofern werden sie durch die bestehende Hilfeangebote nicht mehr richtig versorgt. Allein dadurch, dass diese in Deutschland durch die Rentenversicherung mit dem Ziel der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt finanziert werden, fallen ältere Drogenabhängige hierbei oft „durchs Raster“. Gefragt sind für ältere Süchtige weniger Angebote zur Förderung einer beruflichen Perspektive als solche, die die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben fördern und die Betroffenen zu Aktivitäten anregen.

Infolink

Ausführliche Informationen zum neuen EU-Projekt finden Sie auf der Homepage
<http://www.oldie-eu.de>

Quelle: Mitteilung des EU-Projektes „OLDI“,
16. Oktober 2013, <http://bit.ly/1a9mBjN>

Suchtberatung im Ennepe-Ruhr-Kreis bleibt wie gewohnt

Ennepe-Ruhr-Kreis ▪ Bis zum Jahr 2017 wird die Beratung von sucht- und drogenkranken Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis weiter von den gewohnten Organisationen übernommen. Arbeiterwohlfahrt, Caritas Ennepe-Ruhr und Diakonie Mark-Ruhr haben einen entsprechenden Vertrag mit dem Kreis unterschrieben. Damit wird eine seit den 1970er Jahren bestehende Kooperation fortgesetzt. Zum Jahresende war der bis dato gültige Vertrag ausgelaufen.

Diakonie, Caritas und AWO sind damit für die Beratung Sucht- und Drogenkranker, riskant Konsumierender und deren Angehörigen in acht der neun Kommunen des Kreises zuständig. Gevelsberg arbeitet auf diesem Gebiet mit Hagen zusammen. In den Beratungsstellen waren 2012 insgesamt 2600 Menschen beraten worden.

Der nun abgeschlossene, im Herbst vom Kreistag gebilligte Vertrag sieht die Förderung von insgesamt 17 Vollzeitstellen für Fachkräfte in der Sucht- und Drogenberatung sowie 4 Vollzeitstellen für Verwaltungskräfte vor. Bis zu 55550 Euro pro Beratungsstelle stehen für Sachkosten zur Verfügung.

Infolink

Der Ennepe-Ruhr-Kreis hat mit einer Pressemeldung über die Fortsetzung der Suchtberatungsarbeit berichtet. Unten auf dieser Seite finden Sie Links zum Jahresbericht 2012 der Suchtberatung und zu einer Übersicht aller Beratungsstellen im Kreis.
<http://bit.ly/1afLmHV>

Bochumer Internetsucht-Tagung mit großer Resonanz

Münster/Bochum ▪ Das Thema Online- und Internetsucht bewegt zusehends die Öffentlichkeit. Im November richtete das LWL-Uni-Klinikum Bochum den Kongress „Computer und Internet – Risiken und Chancen für die psychische Gesundheit“ aus. Die Tagung fand breiten medialen Widerhall.

Mehr als 50000 Menschen gelten mittlerweile in Deutschland als „internetabhängig und therapiebedürftig“, wie Prof. Dr. Stephan Herpertz, Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum erklärte. Bert te Wildt, Psychologe an der Einrichtung, ging auf die Geschichte der Online- und Medienabhängigkeit ein und forderte eine formale Anerkennung der Erkrankung. Gleichwohl stellte er Behandlungsansätze vor, die auf Internet und moderne Computertechnik setzen.

Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht befasst sich seit vielen Jahren mit dem Themenbereich. Sie bietet unter anderem den Arbeitskreis „Medienabhängigkeit“ an. Dessen nächste Sitzung findet statt am 25. Februar 2014 in Hamm.

Infolinks

Informationen zum Arbeitskreis „Medienabhängigkeit“ erhalten Sie auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht.
<http://bit.ly/1acNtfE>

Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht hat zum Jahresbeginn Frank Schulte-Derne seine Tätigkeit aufgenommen. Eines seiner Spezialgebiete ist die Frühintervention bei exzessiver (Online-)Mediennutzung Jugendlicher.
[Frank Schulte-Derne neu im Team der LWL-KS](#)

Quellen: [derwesten.de](#), 17. November 2014, <http://bit.ly/1hAyYtJ>
[wdr.de](#), 15. November 2014, <http://bit.ly/1ineq5n>

Neue Anlaufstelle für süchtige Frauen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen ▪ Die Drogenberatung im Gelsenkirchener „KontaktCentrum“ bietet jetzt eine geschützte Anlaufstelle für Frauen und ihre Kinder an. In einer Wohnung in den Räumen der Drogenberatung finden drogenkonsumierende Frauen einen Anlaufpunkt, wo ihre Kinder betreut werden, während sie mit den beiden Fachkräften Katharina Küsgen und Svenja Sund alltagspraktische Probleme und Fragen der Erziehungskompetenz besprechen können. Männer sind dort nicht gern gesehen. Oft sind die Frauen Opfer häuslicher, körperlicher oder sexueller Gewalt und könnten dann nicht frei reden. Die neue Anlaufstelle ist eng verknüpft mit dem Projekt „Tough Enough“, das seit Beginn des vorigen Jahres läuft. Es ist angesiedelt bei der Fachstelle für Suchtvorbeugung im Gelsenkirchener „KontaktCentrum“. Ziel des dreijährigen Projektes ist die Entwicklung eines Unterstützungsangebotes für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Unter anderem wird in Gelsenkirchen eine wöchentliche Eltern-Kind-Gruppe angeboten.

Infolinks

Die Drogenberatung „KontaktCentrum“ informiert ausführlich auf ihrer Homepage über ihre Arbeit.
<http://www.drogenberatung-kc.de>

Quelle: [derwesten.de](#), 26. Dezember 2013, <http://bit.ly/1daH8FB>

Drogenberater: Kiffer immer jünger, „Speed“ beliebter

Gladbeck/Schwelm ▪ Nach Beobachtung der Gladbecker Drogenberatung „Drop Out“ greifen immer jüngere Menschen zu Cannabis. Die Caritas-Drogenberatung Schwelm wiederum stellte fest, dass in ihrem Bereich Amphetamine dem Cannabis den Rang abgelaufen hätten.

Bereits zehn und elf Jahre alte Kinder rauchten Joints, hat der Gladbecker Drogenberater Wolfgang Roth festgestellt. Die Entwicklung bereitet ihm Sorge. In so jungem Alter sei kontrollierter Konsum nicht möglich. Der Charakter sei noch nicht gefestigt genug. Es bestehe das Risiko psychischer Erkrankungen.

Seit zwei bis drei Jahren erschienen immer mehr Ratsuchende in der Schwelmer Drogenberatung, weil sie Probleme mit dem Amphetamin-Konsum haben, berichtet Sozialpädagoge Arndt Krüger. Der wachsende Leistungsdruck und das immer stärkere Anspruchsdenken seien der Nährboden für den Griff zu Aufputzmitteln. Der typische „Speed“-Nutzer sei 20 bis 30 Jahre alt. Amphetamin-Missbrauch könne massive psychische Erkrankungen auslösen.

Quellen: derwesten.de, 8. November 2013,

<http://bit.ly/1iZc7sb>

derwesten.de, 13. Dezember 2013,

<http://bit.ly/1dESTk6>

Erster öffentlicher Vortrag bei Hagener AG Sucht

Hagen ▪ Ein Vortrag von Ulrike Dickenhorst, der Therapeutischen Leiterin der LWL-Klinik Gütersloh, war der Haupt-Programmpunkt der ersten öffentlichen Tagung der Hagener AG Sucht. Das Gremium professionell in der Suchthilfe arbeitenden Hagener Einrichtungen existiert schon lange und öffnet sich nun auch interessierten Besucherinnen und Besuchern.

Etwa 30 Gäste verfolgten das Referat Dickenhorsts zu Internetsucht. Für Internet-Abhängige gibt es in der LWL-Klinik Gütersloh seit kurzem ein eigenes Behandlungsangebot. Der Bedarf ist da: Bis zu 1,5 Prozent der Deutschen könnten als internetsüchtig bezeichnet werden, haben manche Studien ermittelt.

Ulrike Dickenhorst sagte, Internetsucht sei nicht als Krankheit anerkannt. Die Rentenversicherungsträger finanzieren allerdings therapeutische Hilfen, weil süchtiges Internetnutzungsverhalten die Arbeitsfähigkeit massiv beeinträchtigt.

Quelle: derwesten.de, 2. Januar 2014, <http://bit.ly/1c3ol4Y>

Zwölf Herner Schüler nehmen am Peer-Pilotprojekt teil

Herne ▪ Zwölf Schülerinnen und Schüler der achten Klasse der Mont-Cenis-Gesamtschule nehmen an einem Peer-Pilotprojekt der Fachstelle für Suchtprävention der Herner Kadesch gGmbH teil. Sie wurde von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern gewählt, um künftig als Ansprechpartner für das Thema Sucht zu fungieren. In einer dreitägigen Ausbildung erhielten Sie bei der Drogenberatung Kadesch das Rüstzeug für ihre neue Funktion.

„Sucht“ wurde dabei sehr breit ausgelegt. Einleitend erstellten die Jugendlichen ihr persönliches Suchtprofil. Dabei kamen verschiedene „süchtige“ Verhaltensweisen zutage, unter anderem Handy-, Medien- oder Kaufsucht. In der Altersklasse der neuen Peers seien Alkohol und Tabak die gängigsten Suchtstoffe, waren sich die Schüler einig.

Quelle: derwesten.de, 13. Dezember 2013,

<http://bit.ly/KMyvGB>

Neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Berlin ▪ Marlene Mortler ist seit dem 15. Januar 2014 neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Sie ist seit 2002 Abgeordnete des Deutschen Bundestages und war von 2009 bis Januar 2014 tourismuspolitische Sprecherin der Unionsfraktion. Neben ihrer neuen Tätigkeit als Bundesdrogenbeauftragte ist sie zusätzlich agrarpolitische Sprecherin der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag.

Auf der Homepage der Bundesdrogenbeauftragten betonte Mortler, dass ihr besonders Kinder aus suchtselasteten Familien am Herzen lägen. Eines ihrer zukünftigen Ziele wäre, betroffenen Menschen wirksame Hilfen zur Bewältigung ihrer Sucht frühzeitiger anbieten zu können.

Quellen: <http://drogenbeauftragte.de/drogenbeauftragte.html>
<http://marlenemortler.de/marlene-mortler-ist-neue-drogenbeauftragte-der-bundesregierung>

Landeskoordination Integration wurde geschlossen

Köln ▪ Zum 31. Dezember 2013 wurde die Landeskoordination Integration NRW mit den beiden Fachbereichen „Berufliche und soziale Eingliederung Suchtkranker“ und „Ess-Störungen“ geschlossen. Wie und ob Aufgaben der Landeskoordination anderweitig weitergeführt werden können, wird derzeit im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter geprüft.

Infolink

Die Internetseite der Landeskoordination Integration ist bereits abgeschaltet. Auf der Seite der Drogenhilfe Köln gGmbH als Trägerin der Institution sind noch wenige Informationen zu den ehemaligen Aufgaben der Einrichtung vorhanden.
<http://bit.ly/1dm5KwZ>

EU-Botschafter stimmen Tabakrichtlinie zu

Brüssel ▪ Nun haben auch die Botschafterinnen und Botschafter der EU-Mitgliedsstaaten der neuen Tabakrichtlinie zugestimmt. Nur die polnische Vertretung stimmte gegen die Pläne der EU-Kommission. Damit ist eine wichtige Weiche gestellt, um die neue Richtlinie von EU-Parlament und Mitgliedsstaaten beschließen zu lassen.

Die Tabakrichtlinie sieht unter anderem vor, künftig bebilderte Warnhinweise auf mindestens 65 Prozent der Zigarettenverpackungsoberfläche abzdrukken. Aromatisierte Zigaretten werden ab 2020 verboten. Stark dosierte Nikotinkartuschen für E-Zigaretten sollen als Medikamente eingestuft werden. Andere bleiben frei verkäuflich. Die Staaten behalten hier aber die Möglichkeit zu nationalen Regelungen.

Infolink

Wir berichteten in LWL-KS-Newsletter 6/2013 ausführlich über die EU-Tabakrichtlinie:
[„Schockbilder“ auf Zigarettenverpackungen kommen](#)

Quelle: **Wirtschaftswoche, 18. Dezember 2013,**
<http://bit.ly/1m101fc>

Juristen gehen sehr anders mit Cannabis-Besitz um

Düsseldorf ▪ Besitz von Marihuana ist nicht gleich Besitz von Marihuana. Wenn dieser dann auch noch als Deutscher in den Niederlanden stattfindet, wird es richtig kompliziert.

Staatsanwalt Jörn Patzak schildert in seinem Blog eine Revisionsentscheidung des Oberlandesgerichtes Düsseldorf. Es kassierte ein Urteil eines Amtsgerichtes, das einen Deutschen belangt hatte, weil er für zehn Euro in den Niederlanden Cannabis erworben und dort konsumiert hatte. Ausweislich dreier Kundenkarten von Coffeeshops wurde nun festgestellt, dass er eine nicht zulässige Menge von Cannabis bei sich geführt habe. Dies wäre auch in den Niederlanden strafbar, wird dort nur nicht verfolgt

Das Oberlandesgericht hielt die Verurteilung nun deswegen nicht für korrekt, weil die Frage des Besitzes nicht ausreichend diskutiert worden sei. Herangezogen werden jede Menge juristischer Konstrukte, die einen tatsächlichen Besitz des Cannabis' nach juristischem Verständnis in Zweifel stellen würden.

Infolink

Jörn Patzak hat sich auch kürzlich in der RTL-Sendung „Stern TV“ zu „Legal Highs“ geäußert. Beachten Sie dazu den folgenden Bericht:

[„Legal Highs“ Entscheidung des EuGH erwartet](#)

Quelle: **Jörn Patzaks Blog**, 8. Dezember 2013,
<http://bit.ly/1gw4Dsl>

Psychosen durch Cannabis bei Menschen mit Psychose-Risiko

Cambridge ▪ Cannabis-Konsum kann Psychosen auslösen – aber vor allem bei dem Personenkreis, der sowieso schon besonders für diese Art der Erkrankungen prädestiniert ist. Auf dieses bereits im Juli des vorigen Jahres veröffentlichte Ergebnis einer niederländischen Forschergruppe verweist drugcom.de aktuell noch einmal.

Zusammen hängt die Ausbildung einer Psychose offenbar mit erhöhter Dopamin-Ausschüttung im Gehirn. Die niederländischen Forscherinnen und Forscher stellten nun fest, dass dieses Risiko besonders bei solchen Cannabis-Konsumierenden bestehe, die selbst bereits an einer Psychose erkrankt waren, oder bei solchen, deren Eltern schon einmal unter Psychosen litten. Nicht entsprechend vorbelastete Kiffer wiesen dieses Risiko nicht auf.

Infolink

Die Meldung bezieht sich auf den Artikel „Delta-9-Tetrahydrocannabinol-Induced Dopamine Release as a Function of Psychosis Risk: ¹⁸F-Fallypride Positron Emission Tomography Study“, der am 25. Juli 2013 im Online-Journal „PLOS one“ veröffentlicht wurde. Der Artikel steht im Volltext im Internet.
<http://bit.ly/1dH1zXi>

Beachten Sie auch unseren Bericht über das Interview mit Prof. Lorenz Böllinger in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Strafrechtler will Haschisch-Konsumenten nicht kriminalisieren](#)

Quelle: drugcom.de, <http://bit.ly/1cXLPhM>

Strafrechtler will Haschisch-Konsumenten nicht kriminalisieren

München ▪ Anstatt Millionenbeträge für die Verfolgung von Haschisch-Konsumentinnen und -Konsumenten auszugeben, solle man das Geld lieber für Prävention und Gesundheitsfürsorge verwenden. Das steht in einer Petition von Strafrechtsprofessoren an den Bundestag. Einer der Zeichner, Prof. Lorenz Böllinger, emeritierter Strafrechtsprofessor aus Bremen, vertrat diese Ansicht in einer Radiosendung des Bayerischen Rundfunks. Nicht die Drogen sollten verharmlost werden, so der auch als Psychotherapeut Tätige, sondern die Konsumierenden nicht als Kriminelle behandelt werden.

In der gleichen Sendung wies Prof. Felix Tretter von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen darauf hin, dass Cannabis-Konsum zu Psychosen und anderen psychischen Erkrankungen führen könne.

Infolink

Das Interview fand in der Sendung „Tagesgespräch“ am 26. November 2013 statt. Unter folgendem Link erhalten Sie Informationen zur Sendung und finden einen Verweis auf den MP3-Download der Sendung.
<http://bit.ly/1eN80dB>

Beachten Sie auch den folgenden Text:
[Psychosen durch Cannabis bei Menschen mit Psychose-Risiko](#)

Landesgesundheitskonferenz für mehr Inklusion

Düsseldorf ▪ Mit der EntschlieÙung „Von der Integration zur Inklusion: Gesundheitliche Versorgung älterer Menschen mit Behinderungen verbessern“ der 22. Landesgesundheitskonferenz NRW will das Land einen Schritt hin zu mehr Inklusion nach der UN-Behindertenrechtskonvention tun. In der Landesgesundheitskonferenz sitzen Entscheidungsträger auf Landesebene.

In Nordrhein-Westfalen galten im Jahr 2011 knapp 1,7 Millionen Menschen als schwerbehindert. Sie sehen sich zahlreichen Einschränkungen bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgesetzt. Das geht von geringeren Bildungschancen gerade bei jüngeren Schwerbehinderten über hohe Hürden zu passgenauer gesundheitlicher Versorgung bis hin zu mangelhaft auf die speziellen Bedarfe der Zielgruppe ausgerichteten Hilfe-Maßnahmen.

In verschiedenen Bereichen macht die EntschlieÙung Verbesserungsvorschläge. Gefordert wird die Schaffung eines gleichberechtigten, wohnortnahen Zugangs zu Hilfen, die Schaffung verlässlicher und bedürfnisgerechter Strukturen, mehr Nutzerorientierung und Selbstbestimmung, die Beseitigung von Schnittstellenproblemen, Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte, der Ausbau von Gesundheitsförderung und Prävention sowie die Unterstützung durch kommunale Gesundheitskonferenzen.

Flankierend soll der Wettbewerb „Gesundes Land Nordrhein-Westfalen – Innovative Projekte im Gesundheitswesen“ für das Jahr 2014/2015 dem Schwerpunkt-Thema „Verbesserung der gesundheitspolitischen Versorgung von Menschen mit Behinderungen“ gewidmet werden.

Infolink

Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) hat die EntschlieÙungen der verschiedenen Landesgesundheitskonferenzen in seinem Internet-Angebot veröffentlicht.
<http://bit.ly/KTVssa>

Virtuelles Selbsthilfeangebot webC@RE gestartet

Frankfurt/Main ▪ Hilfe über das Internet für diejenigen, die Probleme mit exzessiver Internet-Nutzung haben: das ist die Idee des virtuellen Selbsthilfeangebots webC@RE, das die Hessische Landesstelle für Suchtfragen mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse Hessen eingerichtet hat.

Die neue Plattform soll der Information und dem Austausch Betroffener untereinander dienen. Dabei hat der Selbsthilfe-Gedanke Pate gestanden. Geboten werden neben einem Selbsthilfe-Chat verschiedene Informationsseiten sowie ein Selbsttest. Selbstverständlich werden auch Adressen für Kontakte im „Real life“ angeboten.

Infolinks

Sie erreichen das neue Angebot webC@RE über diese

Adresse:

<http://www.hls-webcare.org/>

Weitere Informationen zu webC@RE, aber auch zum neuen Forschungsbrief und dem aktuellen Jahresbericht der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen, finden Sie auf der Homepage der Einrichtung:

<http://www.hls-online.org>

Quelle: Mitteilung der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen, 11. Dezember 2013,
<http://bit.ly/KQcCWO>

Pubertät ist die gefährlichste Phase beim Alkoholkonsum

Köln ▪ Je früher ein Kind mit dem Alkoholkonsum beginnt, umso wahrscheinlicher wird eine spätere Alkoholerkrankung. Diese gängige Annahme gilt nur dann, wenn der Beginn des Trinkens zusammenfällt mit der empfindlichen Reifungsphase in der Pubertät. Darüber berichtet der „Alkoholspiegel“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in seiner Dezember-Ausgabe.

Der Bericht bezieht sich auf eine Untersuchung des Mannheimer Zentralinstituts für seelische Gesundheit. Dort war eine Langzeitstudie mit 283 jungen Erwachsenen und eine begleitende Tier-Studie mit Ratten durchgeführt worden. Ergebnis: Bei Mädchen zwischen zehn und 14 Jahren und bei Jungen zwischen zwölf und 17 Jahren ist besondere Vorsicht beim Alkoholkonsum geboten.

Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA, betonte, dass ihre Einrichtung demnach das richtige Ziel verfolge, das Einstiegsalter möglichst weit hinauszuzögern.

Infolinks

Sie können sich den „Alkoholspiegel“ aus dem Internet-Angebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung herunterladen.

<http://bit.ly/1eym7CX>

Quelle: aerzteblatt.de, 12. Dezember 2013,
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/56913>

„Legal Highs“ Entscheidung des EuGH erwartet

Köln ▪ „Legal Highs“ bekommen eine immer größere Bedeutung im Drogen-Markt. Vielfach sind die Strafverfolgungsbehörden aber machtlos dagegen. Denn weil immer wieder neue chemische Veränderungen an den synthetischen Substanzen vorgenommen werden, unterlaufen sie bestehende gesetzliche Verbote, die die Voraussetzung wären, den Verkauf der Drogen zu verfolgen.

Die RTL-Fernsehsendung „Stern TV“ widmete in einer Dezember-Ausgabe dem Thema breiten Raum. Zu Wort kam auch der Trierer Staatsanwalt Jörn Patzak. Er sagte, die Fachwelt warte dringend auf eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) zur Auslegung des bestehenden Betäubungsmittelrechts.

Infolinks

„Stern TV“ informiert in seinem Internet-Angebot ausführlich über die Sendung zu den „Legal Highs“.
<http://bit.ly/1eykCF5>

Beachten Sie zum Thema „Legal Highs“ auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Legal Highs und Neue Drogen: Wovon reden wir eigentlich?](#)

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir auch über einen Blog-Beitrag von Jörn Patzak zum Cannabis-Besitz:
[Juristen gehen sehr anders mit Cannabis-Besitz um](#)

Quelle: Pressemitteilung Stern TV, 18. Dezember 2013,
<http://bit.ly/1iAAqdb>

Niederlande: Erstmals Rückgang bei Cannabis-Beratungen

Utrecht ▪ Erstmals seit zehn Jahren sank in den Niederlanden die Zahl derer, die sich wegen Problemen mit Cannabis an die Suchthilfe wandten. Um vier Prozent sank sie gegenüber 2011 auf 10207 im Jahr 2012. Das geht aus dem Nationalen Drogenmonitor (NDM) hervor, den das Trimbos-Institut vorgelegt hat. Erhebliche Probleme bereiten der niederländischen Suchthilfe Ecstasy und Amphetamine. 61 Prozent aller Drogen-Vorfälle hingen damit zusammen. 2009 lag diese Quote noch bei 39 Prozent.

Der Jahresbericht stellt aber auch heraus, dass Alkohol und Tabak nach wie vor die Substanzen mit den größten gesundheitlichen Folgen sind.

Infolink

Infos zum „National Drug Monitor“ finden Sie bei Trimbos.
<http://bit.ly/1eN9ULi>

Deutliche Zusammenhänge zwischen ADHS und Abhängigkeit

Utrecht ▪ Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Hyperaktivitäts- und Aufmerksamkeitsdefizitstörungen und Abhängigkeitserkrankungen. Bei Alkoholkranken sind zwischen 5 und 20 Prozent auch von ADHS-Symptomen betroffen. Abhängige illegaler Drogen weisen sogar zu 12 bis 57 Prozent ADHS auf. Das hat das Netzwerk „International Collaboration on ADHD and Substance Abuse“ (ICASA) herausgefunden.

Dabei handelt es sich um ein Dissertationsprojekt von Geurt van de Glind, Mitarbeiter beim Utrechter Trimbos-Institut. Seit dem Jahr 2005 haben van de Glind und das ICASA-Netzwerk verschiedene Studien durchgeführt, um die Zusammenhänge zwischen ADHS und Abhängigkeit zu durchleuchten.

Infolink

Eine Zusammenfassung und den Volltext der Studie finden Sie in englischer Sprache beim Trimbos-Institut:
<http://bit.ly/1hcQEJ7>

Schwerpunktthema „Psychische Störungen und Abhängigkeit“

Landsberg ▪ Psychische Störungen und Drogenabhängigkeit sind das Schwerpunktthema von Ausgabe 6/2013 der Zeitschrift „Suchtmedizin in Forschung und Praxis“. Dabei geht es um Problem-Dimensionen wie Komorbidität und Behandlung psychischer Störungen bei Drogenabhängigen. Unter anderem untersucht Prof. Dr. Euphrosyne Gouzoulis-Mayfrank von der LVR-Klinik Köln die Zusammenhänge. Er schilderte medizinische Ausprägungen von Persönlichkeits-, affektiven und Angststörungen bis hin zu Psychosen.

Infolink

Informationen zum Inhalt der Ausgabe von „Suchtmedizin in Forschung und Praxis“ erhalten Sie auf dieser Produkt-Seite:
<http://www.ecomed-medizin.de/sj/sfp/inhalt/Band/15/Ausgabe/6/Jahrgang/2013>

Fünf Jahre „PEER-Drive Clean!“ in Oberösterreich

Linz ▪ Bereits seit fünf Jahren führt das Linzer Institut Suchtprävention Oberösterreich pro mente das Projekt „PEER-Drive Clean!“ durch. Peer-Trainerinnen und -Trainer gehen dabei in die Fahrschulen und sprechen mit den Fahrschülern über Alkohol im Straßenverkehr.

17 Fahrschulen machen in Oberösterreich dabei mit. Mehr als 8000 junge Menschen wurden erreicht. 62 Prozent von ihnen waren mit den Peer-Besuchen zufrieden. Das ergab die Evaluation des Projekts. „PEER-Drive Clean!“ startete als EU-Projekt, an dem pro mente als assoziierter Partner teilnahm.

Infolinks

Das Institut pro mente informiert auf seiner Internetseite ausführlich über „PEER-Drive Clean!“.
<http://bit.ly/1lQct4n>

Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht unterstützt Kommunen bei der Durchführung von Peer-Projekten an Fahrschulen. Näheres dazu erfahren Sie hier:
<http://bit.ly/1deN14R>

Colorado und Washington geben Cannabis-Verkauf frei

Denver, Colorado/Olympia, Washington ▪ In den USA haben die Staaten Washington und Colorado zum Jahresbeginn den Verkauf und Konsum von Cannabis zu nichtmedizinischen Zwecken legalisiert. Der Verkauf der „weichen“ Droge geschieht in staatlich lizenzierten Läden. Zumindest in Colorado ist geplant, jede einzelne legal angebaute Cannabispflanze elektronisch zu kennzeichnen, um zu verhindern, dass legales Cannabis auf den Schwarzmarkt gelangt.

In 20 US-Bundesstaaten ist bislang bereits der Genuss von Cannabis aus medizinischen Gründen legal. Die Regelungen in Colorado und Washington gehen nun sehr viel weiter und greifen auch denen von Uruguay vor, das kürzlich Anbau und Verkauf von Cannabis legalisierte. Diese Gesetze treten allerdings erst im April in Kraft.

Quellen: tagesschau.de, 2. Januar 2014, <http://bit.ly/JRweKf>
aerzteblatt.de, 27. Januar 2013,
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/57053>

Tagung zu Kindern drogenkonsumierender Eltern in Hamburg

Hamburg ▪ Die Drogen-Facheinrichtung „Palette“ in Hamburg wird 25 Jahre alt. Zu diesem Anlass richtet sie am Montag, 17. Februar, die Fachtagung „Kinder drogenkonsumierender Eltern“ aus. Die Arbeit mit suchtbelasteten Familien ist eine der Schwerpunkt-Themen der Palette. Seit 22 Jahren wird dies im Projekt „IGLU“ realisiert.

Die Resonanz auf die Tagungsausschreibung ist schon jetzt sehr gut. Mehr als 140 Anmeldungen liegen bereits vor, schreibt Palette e.V. auf ihrer Internetseite. Deshalb wurde das Programm um einen weiteren Workshop erweitert. Prof. Dr. Habil. Wolfgang Becker bietet eine Arbeitsgruppe zum Thema „Ökonomisierung der sozialen Arbeit“ an. Weitere Referentinnen und Referenten sind Ulrich Wellerdieck, Prof. Dr. Reinhart Wolff, Ute Obermeyer und Wolfgang Ruthemeier.

Infolink

Sie finden das Tagungsprogramm und Anmeldemöglichkeiten im Internet-Angebot von Palette e.V.:
<http://bit.ly/1ewHRI1>

„Andere Welten“: Neue Video-DVD zu Medienabhängigkeit

Wuppertal ▪ Um exzessive Medien- und Internetnutzung geht es in der neuen DVD „Andere Welten“ des Medienprojektes Wuppertal. In zwei Filmen mit insgesamt 73 Minuten Spielzeit sowie Bonusmaterial wird die Computer- und Internetnutzung junger Menschen thematisiert.

Art, Umfang und Folgen möglicherweise exzessiver Internet-Nutzung werden durch die porträtierten Betroffenen geschildert. Aufgegriffen werden auch Fragen, wie Verhaltensänderungen erreicht werden können und wie und wo es Hilfsangebote gibt.

Das Medienprojekt Wuppertal besteht seit 1992 und konzipiert und realisiert Projekte der Jugendmedienarbeit. Produktorientiert unterstützt werden junge Menschen von 14 bis 28 Jahren bei ihrer Medienarbeit. Das Medienprojekt gibt das Jugendvideomagazin „Borderline“ heraus.

Immer wieder greift das Medienprojekt Wuppertal auch Sucht-Themen auf. Aktuell wird an einem Film über Medikamentenabhängigkeit gearbeitet.

Infolinks

Sie können den Film „Andere Welten“ über den Shop des Medienprojektes Wuppertal beziehen. Die Kauf-DVD kostet 30 Euro, die Ausleihe 10 Euro. Lizenzen zum Verleihen und Vorführen des Films sind für 50 Euro erhältlich.
http://www.medienprojekt-wuppertal.de/v_173

Eine Übersicht über die geplanten und bereits vorhandenen Filme zum Thema Sucht finden Sie hier:
http://www.medienprojekt-wuppertal.de/2_1_77

Beachten Sie zum Thema Medienabhängigkeit auch den folgenden Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Bochumer Internetsucht-Tagung mit großer Resonanz](#)

Plädoyer für Vorsicht mit Begriffen „Sucht“ und „Abhängigkeit“

Bern ▪ „Sucht“, „Abhängigkeit“ und „Missbrauch“ sind Standardvokabeln im Wortschatz von Suchthelferinnen und -helfern. Prof. Dr. Ludwig Kraus, Wissenschaftlicher Leiter des Münchener Instituts für Therapieforschung (IFT), wirbt dafür, deren Verwendung sehr sorgfältig zu prüfen.

Suchthilfe und -therapie könne genauso erfolgreich oder sogar erfolgreicher sein, wenn sie darauf verzichte, den starken Konsum einer bestimmten Substanz als süchtiges oder abhängiges Verhalten einzuordnen, schreibt er im Beitrag „Starker Konsum oder Substanzstörung? Überlegungen zum Suchtkonzept“ in der aktuellen Ausgabe 6/2013 des Schweizer Suchtmagazins.

Kraus argumentiert, dass mit Kategorien wie Sucht oder Abhängigkeiten Stigmatisierungen einher gingen, die einem Therapieerfolg abträglich sein könnten. Eine nüchternere Betrachtung eines starken Konsums könne den Blick der Behandelnden für die richtigen einzuleitenden Maßnahmen sogar schärfen.

Infolink

Der Beitrag von Ludwig Kraus im Suchtmagazin 6/2013 steht auf der Homepage der Publikation als kostenfreie Leseprobe zur Verfügung.

<http://www.suchtmagazin.ch/index.php/2013/articles/id-62013.html>

Zeitschrift „Konturen“ erscheint nicht mehr

Weyarn ▪ Die Zeitschrift „Konturen“ hat ihr Erscheinen zum Jahresende eingestellt. Begründet wird dies durch Andreas Reimer, Leitender Arzt im Geschäftsbereich Suchthilfe der Ordenswerke Weyarn, der gemeinsam mit Marcus Breuer für den Inhalt der Zeitschrift verantwortlich zeichnete, mit den sinkenden Abonnements-Zahlen. Die wirtschaftlichen Herausforderungen der Ordenswerke des Deutschen Ordens angesichts anstehender Strukturreformen ließen eine Weiterführung der Zeitschrift nicht zu.

Infolink

Die Homepage der Zeitschrift „Konturen“ erreichen Sie noch über die gewohnte Adresse:

<http://www.konturen.de/>

Quelle: Mitteilung der Ordenswerke, November 2013

DHS veröffentlicht Materialien zur Fachkonferenz Sucht

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat zahlreiche Materialien zur DHS-Fachkonferenz „Sucht und Arbeit“ vom November 2013 in Essen veröffentlicht. Interessierte finden auf der Internetseite der DHS PDF-Dateien der Vorträge und der Forumsbeiträge zum Herunterladen. Vorhanden sind dort auch herunterladbare Materialien der DHS-Fachkonferenzen der vergangenen Jahre.

Infolink

Das Materialarchiv zu den DHS-Fachkonferenzen Sucht finden Sie unter dieser Adresse:

<http://www.dhs.de/dhs-veranstaltungen/rueckschau/fachkonferenzen.html>

Neue Broschüre zur Alkoholprävention im Karneval

Mülheim/Ruhr ▪ Helau und Alaaf! Karneval ist auch ein Riesenthema für Suchtprävention und Suchthilfe. Bevor die Karnevalssession richtig losgeht, hat die Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung ginko eine Broschüre mit Hinweisen zur Vorbeugung von Alkoholmissbrauch zur Karnevalszeit herausgegeben. Erstellt wurde sie von Expertinnen und Experten aus dem karnevalistischen Schwerpunktgebiet am Rhein.

Gedacht ist die Publikation als Arbeitshilfe. Sie richtet sich an kommunale Facheinrichtungen, die animiert werden sollen, rechtzeitig gemeinsame Präventions- und Interventionsmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Infolink

Sie können die Broschüre „Leitfaden zur Prävention im Karneval“ bei ginko Stiftung für Prävention gegen die Übernahme der Versandkosten bestellen. Besuchen Sie dazu den Shop mit den ginko-Informationsmaterialien:
<http://www.ginko-stiftung.de/material.aspx?pRP=3>

Quelle: ginko-Mitteilung, 11. November 2013,
<http://bit.ly/19YZRoY>

Berliner Newsletter unter anderem zu Online-Sucht

Berlin ▪ Mit verschiedenen aktuellen Themen der Suchthilfe befasst sich der aktuelle „Newsletter Suchtprävention“ der Fachstelle für Suchtprävention Berlin. Unter anderem wird über Suchtvorbeugung für ältere Menschen berichtet. Zusammengefasst wird das Symposium „Prävention der Verhaltenssüchte“ auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie zu Online- und Computer-Sucht, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN). Zudem geht es unter anderem um das Programm „PEaS – Peer Eltern an Schulen“ und Glücksspielsucht.

Infolink

Zugriff auf den Newsletter Suchtprävention haben Sie von der Homepage der Berliner Fachstelle Suchtprävention aus.
<http://www.berlin-suchtpraevention.de/>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Doris Sarrazin
Warendorfer Str. 27
48145 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich